

Gekörte Frühjahrsvorbereitungen

Aber feindliche Angriffsabsichten erteilt ein französischer Militärattaché in einem Artikel, den die Zeitung zurückgehalten hatte, folgendenmaßen:

Im Dezember vorigen Jahres hatte der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Belgien, General Canrobert, die Aufgabe, die französischen Truppen in Belgien zu konzentrieren, um die Front zu stärken. In Belgien waren die Truppen in drei Hauptgruppen aufgestellt: eine Gruppe bei Lüttich, eine bei Namur und eine bei Brüssel. Die Truppen bei Lüttich waren die stärksten und waren für den Fall eines Angriffs auf die belgische Front vorgesehen. Die Truppen bei Namur waren für den Fall eines Angriffs auf die belgische Front vorgesehen. Die Truppen bei Brüssel waren für den Fall eines Angriffs auf die belgische Front vorgesehen.

Stieg kurz gewesen wäre. Mit solchen künftigen Hoffnungen betraf nur das Land, das eines Tages fürchterlich ermahnen wird. Nimmt man selbst an, daß der Feind vollkommen bereit ist, ein Ergebnis, auf das zu hoffen ist, nicht zu verfehlen, so ist es doch nicht möglich, daß die sieben verbündeten Mächte vollkommenen Erfolg ihrer Kosten erhalten. Diese Kosten betragen ja Hunderte von Millionen. Eine solche kolossale Summe kann der Welt nicht zahlen. Unter Volk muß vor allen Dingen mit seiner eigenen Kraft rechnen, wenn man die Wiederherstellung der Finanzen und das Wieder-aufleben des wirtschaftlichen Lebens beabsichtigt. — Es ist erklärlich, daß man in Frankreich über diese Worte gerade empört ist.

Die englische Wofade.

In einer Unterredung des Londoner Korrespondenten des „Secolo“ mit Lord Robert Cecil über die Wofade des Engländers gegen die Wofade und die Wofade des Engländers gegen die Wofade, erklärte der Wofade des Engländers im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, daß das Problem für uns ein schwieriges ist. Es handelt sich darum, die feindlichen Wofade zu handeln und die Wofade des Engländers zu handeln. Die Wofade des Engländers ist ein schwieriges Problem, das wir lösen müssen. Die Wofade des Engländers ist ein schwieriges Problem, das wir lösen müssen.

Verlust der Engländer in Ostafrika.

Die südafrikanische Regierung hat ausgemittelt, daß von jetzt ab die Bekämpfung für die südafrikanische Infanterie in Ostafrika vorgesehen wird, mit dem ausdrücklichen Hinweis, um alle Anforderungen auf die Ergänzung der südafrikanischen Infanterie in Ostafrika zu vereinfachen. Wo müssen die Wofade vor weit über das erwartete Maß hinausgegangen sein, denn nach dem Verluste der Wofade in Ostafrika gehen die Wofade vor, um die in Ostafrika entlassenen Wofade sofort zu ergänzen. Die zweite Aufgabe, welche auf große Verluste der jetzt im Kampf gegen die Wofade in Ostafrika steht, ist die Bekämpfung der Wofade in Ostafrika.

Die Beförderung des türkischen Heeres durch Griechenland.

Aus Salonik wird gemeldet, die Beförderung eines Teiles der türkischen Truppen zu dem Zwecke habe begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die gesamte reorganisierte türkische Heeresmacht feineswegs 50000 Mann überschreitet. Die Moral der Truppen ist die besten türkischen Detachements, die sich durch Disziplin und Mut auszeichnen, ist sehr hoch. Die Beförderung der Truppen wird durch Griechenland durchgeführt.

Meuterei italienischer Truppen.

Aus einem Briefe, der an das „St. Galler Tagblatt“ gerichtet ist, erfährt man, daß eine italienische Artillerieabteilung am herabgeführt sind. In aller Eile wurden die Truppen mobilisiert und es wurde versucht, die Meuterei zu unterdrücken. Die Meuterei wurde schließlich unterdrückt, aber die Truppen sind jetzt in einer schwierigen Situation.

abruhl gememert hat. Die Schweizer Grenzbehörden bewahren über das Ereignis kein Geheimnis, und die Öffentlichkeit ist davon in Kenntnis gesetzt. Es sollen sich mehrere hundert Soldaten ihrer Berufung von der Schweizer Grenze in die Insonjont überbelet haben.

Der Druck gegen Verdun.

Seit dem 6. April versuchen die Franzosen unter Maßstellungen bei Verdun mit starken Kräften anzugreifen, um auf diese Weise einen Gegenstand gegen unser Vorgehen über die Linie Gancourt-Verdun hinaus zu erzielen. In den Tagen dieses Gegenstandes, es lag unsern zentralen Hauptzweck, den Druck gegen Verdun vorzutreiben. Der Kampf um die Höhe 304 wurde mit vollen Kräften eingeleitet und die räumlichen Stellungen der Franzosen wurden bedroht. Auf diese Weise ist auch hier bereits ein Erfolg erzielt worden.

Damals wurde auch der Weg zu dem inneren Fort Verdun auf der Nordwestseite der Stellung befreit. Man ist der Nordwestseite durch den ganzen besetzten Gebietes bereits wieder unter Vorbringen über das besetzte Gebiet hinaus in gleichem Umfang in unsere Hände gelangt, daß der Druck hier bereits wieder die alte ursprüngliche Stellung erreicht hat. Allerdings ist die Entfernung unserer Stellungen auf diesem Teil der Front größer als die Entfernung der Franzosen von Verdun. Durch das Vorrücken des Angriffes an die Höhe 304 sind wir auch hier schon auf ungefähr 12 Kilometer gegen die eigentliche Stellung Verdun herangekommen.

Es ist auch hier wieder das nämliche Vorgehen unserer Heeresleitung zu erkennen, die ohne Rücksicht auf irgend welche „Menschen“ Ereignisse nur das große Ziel im Auge hat, dem sie sich Schritt für Schritt nähert. Die Franzosen können nun diese besetzten Stellungen verlassen und wissen, daß sie sich zu retten haben, auch wenn nicht jeder Tag irgend einen in die Augen fallenden Fortschritt bringt. Wie bei Verdun ist auch hier die Heeresleitung durch den Druck von Verdun auf die Stellungen der Franzosen auszuweichen gezwungen.

Die Stämme stehen im engen Zusammenhänge mit den Dingen, welche der Druck durch das Vorrücken unserer Truppen die Stämme auf der ganzen Nordwest- und Nordostfront ein einheitliches Charakter angenommen haben. Es ist darum erfreulich, daß unsere Truppen stets alle Angriffe auf der Nordfront und auch auf der Nordostfront im Gange sind. Die Franzosen sind immer geringer geworden, und die Heeresleitung wird sich dem Druck von Verdun immer mehr nähern.

Es ist Kleinarbeit, die hier unter den erschwerten Umständen geleistet werden muß. Aber diese Kleinarbeit hat die Bewegungsfähigkeit der Truppen erhöht. Betrachtet man die Kampflage unter diesem Gesichtspunkt, dann erkennt man deutlich die Bausteine des Sieges. Unsere Front vor Verdun hat in diesen sieben Wochen der Kampfe eine Gestalt angenommen, die schon jetzt den Druck gegen Verdun festhält. Die Heeresleitung wird sich dem Druck von Verdun immer mehr nähern.

Wird braucht Sonnenbrille und große Umkleekabine. Eine Weile blieb es still. Frau Wohlgeheim wollte sich schon zurückziehen, da sagte Julia plötzlich: „Gibt es im Schloß nicht Bilder von meinem Vater?“ Frau Graf Hans-Georg hängt ein Porträt im Arbeitszimmer des gnädigen Herrn Grafen und daselbe noch einmal in der Alpengalerie. „Es stellt ihn vor, wie er noch gesund und heiter war. Von der hochgeliebten Gräfin Elisabethens erlitt er kein Bild. Sie sollte erst später für die Galerie gemalt werden.“ „Wollen Sie mir die Alpengalerie zeigen?“ „Komme Sie doch mit mir.“ „Komme Sie doch mit mir.“ „Komme Sie doch mit mir.“

„Wie ist das?“ „Die hoffliche Gräfin Ulrike, Komtesse Großmutter.“ „Wie ist das?“ „Die hoffliche Gräfin Ulrike, Komtesse Großmutter.“ „Wie ist das?“ „Die hoffliche Gräfin Ulrike, Komtesse Großmutter.“ „Wie ist das?“ „Die hoffliche Gräfin Ulrike, Komtesse Großmutter.“

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der Reichstag hat in der nächsten Zeit in drei Grundgesetzen die Reformen beschlossen. Die zweite Tagung wird später in Wien stattfinden, während die dritte Tagung in Wien stattfinden wird. Die Reformen werden die deutsche Verfassung stärken und die Rechte des Reichstages erweitern.

Spanien.
Die Ministerpräsidenten sind in einer Unterredung mit dem Kaiser in Wien. Die Unterredung wurde von dem Kaiser geleitet und die Ministerpräsidenten haben die Lage in Spanien ausführlich besprochen. Die Unterredung verlief sehr freundlich und die Kaiserin hat sich für die Lage in Spanien interessiert.

Italien.
Die italienische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die italienische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Frankreich.
Die französische Heeresleitung hat die Beförderung der Truppen nach Verdun beschlossen. Die Beförderung wird durch die Heeresleitung durchgeführt und die Truppen werden in Verdun eingesetzt. Die Beförderung wird die französische Armee stärken und die Situation in Verdun verbessern.

Österreich-Ungarn.
Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die österreichisch-ungarische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Japan.
Die japanische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die japanische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Sibirien.
Die sibirische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die sibirische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Indien.
Die indische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die indische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Australien.
Die australische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die australische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Neuseeland.
Die neuseeländische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die neuseeländische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Südafrika.
Die südafrikanische Regierung hat die Beförderung der Truppen nach Ostafrika beschlossen. Die Beförderung wird durch Griechenland durchgeführt und die Truppen werden in Ostafrika eingesetzt. Die Beförderung wird die südafrikanische Armee stärken und die Situation in Ostafrika verbessern.

Hexengold.

67 Roman von S. Courths-Walke.

Julia sah freundlich in das gute runde Gesicht und dann hinauf in die grauhornigen Brauen.

„Wie schön ist es hier!“ „Ja, hier ist es doch ein so schönes Plätzchen in Neuenau. Graf Hans-Georg, gnädiger Komteß hochgeliebter Vater, hat am liebsten hier gelebt, als er nicht mehr so frisch und froh umherstreifen konnte wie früher.“

„Mein Vater war früher lebend in seinen letzten Lebensjahren, nicht wahr?“ fragte Julia. „Es war ein so herrlicher, gnädiger Komteß. Wenn man ihn gesehen, als er noch gesund war, so hat, so lustig, und nachher, nach dem furchtbaren Unglück, so grauam verändert!“

Julia schloß das Haupt in die Hände, und ihre Augen blickten dann an der alten Frau. „Wie kam es denn, daß er sich so verändert hatte? Welches Unglück geschah eigentlich? Ich weiß das alles nicht.“

„Weichen Wohlgeheim hat entschieden verlegen aus. Da hatte sie sich wohl auf ein verführerisches Gesicht gewagt. Sie wußte gar nicht von dem alten Komteß, um an die Welt zu glauben, die man unter dem Dienstenpersonal verbreitet hatte. Aber davon durfte sie ihren jungen Herrn nicht sprechen. Sie sollte tief Aem und schach.“

„Wir wissen nur, daß Graf Hans-Georg und Gräfin Ewendoline bei einer Wasserkur“

herabgeführt sind. In aller Eile wurden die Truppen mobilisiert und es wurde versucht, die Meuterei zu unterdrücken. Die Meuterei wurde schließlich unterdrückt, aber die Truppen sind jetzt in einer schwierigen Situation.

„Und meine Mutter?“ fragte Julia heftig, atemlos. „Frau Wohlgeheim sah an ihr vorbei, als sie antwortete: Wir haben Gräfin Ewendoline nicht wieder gesehen — sie ist da unten im Süden gestorben.“

„Gehtoren — so jung — und so schön!“ murmelte Julia fragend. „Ja, ich habe wie ein Bild vor Gräfin Ewendoline mit ihrem goldenen Haar und der weißen, zarten Haut.“

„Mein Vater hat sie gewiß schmerzlich bestrafen.“ „Das soll wohl sein. Nie habe ich ihn mehr lächeln hören.“

„Und ich kam gleich nach meines Vaters Tode in die Pension, nicht wahr? Es war auch gar zu still und traurig in Neuenau, und ein

Kriegstechnische Notbehelfe.

Sinter den Anfängen des Weltkrieges. Die alte Lehre, daß Blut geföhrt macht, hat nirgends so viel Wirksamkeit wie in Feinde. Ganz besonders wird die mannigfachen aus der Natur des Ortes und Kampfes im Stellungskrieg auftretenden Unfortoberungen reichlich Gelegenheit zum Erfinden von kriegstechnischen Hilfsmitteln verschaffen. Die diese Notbehelfe sind ebenfalls nicht nur kriegstechnisch, sondern primärlich der Menschheit, die in der Verwendung der Meckantant. Die Zedner, Zimmerleute, Schmiede, Schlosser, die in den Bunkerstellungen wie auch in den Reihen der Kampftruppen zur Hand sind, haben im Laufe der langen Kriegszeit alle möglichen Neuerungen erdacht und praktisch ausgeführt, die dem Soldaten im Felde zulaufen konnten.

Eine Reihe solcher kriegstechnischer Neuentdeckungen gehören — ohne ein Geheimnis preiszugeben — Einblitz in diese merkwürdige und zum Teil modernste Verfall des Krieges. Wo z. B. die von den feindlichen Feinde während der Kampfhandlungen aus irgendwelchen Gründen nicht zur Stelle sind, werden oft sehr Konventionen verwendet. Diese werden durchbohrt, mit kleinen Steinchen gefüllt und in Abständen auf Draht aufgereiht. Da diese Draht ziemlich niedrig vor den Verbänden angebracht werden, lassen sie die Verbände in der Bewegung durchgehenden, während sie das klappernde Geräusch vermeiden. Da beim Ansetzen von Drähten oft Handverletzungen vorkommen, werden die Drahtgewinde häufig mit Fleischgabeln angefaßt.

Sehr verschieden sind die oft von Soldaten erdachten Erfindungen zum Durchschneiden der Eisenbahnen. So wurden russische Gewehre erbeutet, an deren Lauf eine unten geführte Jange in Form eines gebogenen Fingers montiert ist. Um die an den Feind schießenden Patronen möglichst schwer lenklich zu machen, werden die Patronen solcher Erfindungen in Wasser getaucht, bevor sie in den Feind umgeben umgeben ist. Bekanntlich sind die weißen Eisenmängel und schwarze Klumpen für nächste Untersuchungen. Sehr reichlich ist ein bei den österreichischen Truppen eingeführter Regenmantel, der durch einen einfachen Handgriff in einen Schildek verandelt werden kann. Da die bei den Schiffschiffen unserer feindlichen Seestreitkräfte gute Mittel sind, wurde der Versuch gemacht, die Gewehre zum Teil so anzugehen, daß der Schiffe während des Zielens und Schießens ruhig unter dem schwebenden Grabenrand geduldet sein kann. Eine hinter dem Gewehrrohr angebrachte Spiegelvorrichtung gestattet dem so in Bedienung stehenden Mann, hinter und über die Augen zu schauen, der Abzug wird durch eine Schmirrelherabgedrückt. Allerdings wird durch diese Vorrichtung die Feuergeheimlichkeit der Infanterien ganz erheblich vermindert.

Gegen eine Überladung durch unsere Luftkräfte wurden von den Franzosen in der Umgebung von Verdun, die in der Gegend, die das haben der Pöppelne reichlich bekannt geben. Große, in einem Gefäß gefüllte, an deren Abzügen leicht drehbare Schallhörner, an deren Enden Mikrophone eingebaut sind, sollen hierzu dienen. Die schwingen Erlose lassen die Vorgänge dieser Apparate allerdings als sehr ungewöhnlich und ungewöhnlich, indem sie aus Holz oder Metall verfertigten Klingelbälgen der Franzosen erwähnt. Durch ein fauliges Geruch, und in diesen Fällen wird die Hand hineingelegt, und auf diese Weise werden die Mineraleisen bei Wählen in den harten Erdboden gefahren.

Volkswirtschaftliches.

Warnung vor vorzeitiger Ankauf und Pfanzung. Der Ankauf im Warenbau löst sich oft durch ungewöhnlich warme Tage, welche, Auskanten und Pfanzungen früher ausgenommen, als dies in Wahrheit auf die noch folgende Kälte kalten ist. Galt immer zeitig solche Vorbehalte ein völligen Überfließen, indem entweder die Samen oder die Pfanzungen früher ausgenommen zugrunde gehen. Ein Ankauf wird durch die veraltete Aufsatz und Pfanzung nie erzielt, da die merkte sofort, daß zwei Gebete darauf lagen. Mit tragendem Blick wandte sie sich an Seidemann. Er versand ihn sofort. „Der gnädige Herr Graf werden das Souper in Gesellschaft der gnädigen Kammerlente einnehmen“, meldete er zerknirschelt.

Gleich darauf öffnete sich die hohe Pöppelne und der Graf trat ein. Er hatte wie immer sorgfältig Toilette gemacht und gab Seidemann einen Wink, sich und die Diener vorläufig zu entfernen.

Jutta stand mit klopfendem Herzen hinter ihrem Stuhl. „Nebenau, sehr reich und offenbar angegriffen, trat auf sie zu und blinnte bewegt in das schöne, junge Gesicht.“

„Ich habe dich heute morgen wohl durch mein Benehmen erwidert, mein liebes Kind?“ fragte er mit etwas mitleidiger Stimme. Jutta hörte nur den warmen Tonfall. „Nicht erwidert“, erwiderte sie ehrlich, „nur sehr bedacht, lieber Großpapa.“ „Ich glaube, mein Anblick sei dir aus irgend einem Grunde unangenehm.“

Er nahm ihre Hand in die seine, und unter ihren fliehenden Augen fühlte er, wie meist sehr ihr liebevoll entgegen schlug. „Du bist ein wenig Gebuld mit mir haben Jutta. Unangenehm war mir dein Anblick gewiß nicht. Du gleichst deinem Vater — deiner Großmutter. An diese beiden geliebten Menschen wurde ich durch dich erinnert. Ich war erkrankter, wurde ich krank; und um das zu verbergen, um mich erst wiederzugewinnen, schickte ich dich fort. Du warst mir gewiß sehr böse darüber.“

Planzungen während der kalten Zeit doch nicht wachfen. Kartoffeln und Frühkartoffeln dürfen nicht vor Mitte April gelegt werden! Ausnahmen hiervon nur in besonders warmer Lage und oberirdischen Boden. „Rud.“ und „Erlangen.“ bohnen nicht vor dem 10. Mai legen! Ausnahmen in warmer Lage, aber auch da sind die jungen Pflanzen bis 15. Mai während der Nacht vor Frost zu schützen. Ernten und Erntefest nicht vor dem 15. Mai pflanzen! Verlust von Gurken ins Freiland nur drei bis vier Tage früher!

Von Nah und fern.

Auch goldene Preisämner gehören in die Reichskant! Die Reichskant hat dem Vorstand des Deutschen Apfelstichtervereins auf

Baron v. Burian in Berlin.

Baron v. Burian (1) und Prinz zu Hohenlohe-Schillingensief (2) verlassen das Reichskanzlerpalast.



Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Baron Burian weilt in Berlin. Der Besuch des Ministers gilt der Erörterung aller einschwebenden Fragen, wie sie während des Krieges zwischen den leitenden Staatsmännern der verbündeten Reiche regelmäßig stattfinden. Es fanden

liegen geblieben. Es war nicht leicht, sich des Angewandten, das sich mit aller Kraft mehrte, zu bedienen. Das Tier wog 43 Pfund. Das Fleisch wurde zu 50 Pfennig das Pfund verkauft.

Schrebergärten für Kriegesfrauen. Ein neuer Zweig der Kriegesfürsorge hat die Geschäftswelt vom roten Kreuz in Hamburg in Angriff genommen. Als die dortige Stadtverwaltung eine große Fläche Ackerland für Schrebergärten zur Verfügung stellte, sahte das Rote Kreuz den Plan, diese Schrebergärten für Kriegesfrauen und -wittwen bereitzustellen. Dieser Plan ist jetzt, nachdem die Stadt großes Entgegenkommen gezeigt hat, ausgeführt worden. Das Rote Kreuz bezahlt sowohl die Nacht als

mehrere Vorbedingungen mit dem Reichskanzler. Statt. Möglichst war an den Unterredungen auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Fürst Hohenlohe, beteiligt. Auf unserem Bilde sehen wir die beiden österreichisch-ungarischen Staatsmänner im Garten des Reichskanzlerpalastes.

auch das Saatgut und die Pflanzlinge für die Gärten, so daß die Kriegesfrauen lediglich die Arbeit selbst zu leisten haben.

Verpackung eines herischen Bades. Der Reichsische Militär-General-Gouverneur in Belgien erdacht eine Packungsmaschine, die die Mineralquellen „Buvoniella 12“ bei Brancqeloc, die einen jährlichen Befug von 3000 Kurgästen aufzuweisen hatten, auf mehrere Jahre zu verpacken sind.

Ein Unglücksfall auf einem englischen Weinlager. An Bord des Weinlegers „Aktion“ ereignete sich beim Verladen einer Mine eine Explosion, durch die ein Sergeant getötet und ein Korporal verundet wurden.

Überflut in Italien. Nach Mitteilung der in Bologna erscheinenden Wälder wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 180 Wälder dort auf den Straßen angegriffen und verholet, was selbst in anberaucht der sonstigen italienischen Wetterlage doch ein Anzeichen ist von dem wirtschaftlichen Verfall der Erde. Abwärtstendenz liegen in anderen Sichten Italiens die Verhältnisse nicht besser.

Postlauf in Mailand. Im Mailänder Bahnhof belaudete ein Postbeamter seinen Kollegen mit Chloroform und bemahtigte sich

Jutta schüßerte eingehend ihr Erlebnis am Nachmittag. Am Schluß nicht der alte Herr befragte.

„Es freut mich sehr, daß du schon selbst herausgefunden hast, wach lieber, prächtiger Mensch Göt ist. Du wirst viel auf seine Geheißhaft angewiesen sein. Seiner Obhut vertraue ich dich mit Freunden an.“

„Ich sprach auch mit ihm über Schönrode. Werden wir nie mehr dort wohnen, Großpapa?“

Nebenau lehnte sich mit kleinem Gesicht in seinen Stuhl zurück und schloß einen Moment die Augen. Erwiderte gewahrte sie seine Erregung.

„Ich werde Schönrode nie mehr betreten.“ „Aber er, sich nichtig sein.“ „Wann du dich hast, hinterher zu fahren oder reiten, kann dich Göt Gerlachshausen begleiten. Er weiß da gut Bescheid.“

Sie griff impulsiv über den Tisch nach seiner Hand. „Bereits, ich rühre an Dinge, die dir schmerzhaft sind“, hat sie leise gesagt.

Er lächelte ihr beruhigend zu. „Das kommt dir nicht wissen, Jutta.“ Nach dem Souper führte Nebenau seine Geleiten in den großen, im Stil Ludwig XII. dekorierten Salon, dessen Wände mit herrlichen Gobelins bedeckt waren. Nebenau nahm Jutta gegenüber an einem Tischchen Platz und fragte, wie sie die Heile zugeleget. Sie berichtete das Wichtigste, ohne ihre Gedanken von Schönrode abzuwenden zu können.

darum sämtlicher Geldbriefe. Der geliebtere Betrag in Wertnoten und Gold befährt sich auf 338 000 Lire. Der Dieb ist ein 19jähriger junger Kurche namens Angeli. Er scheint bei Donobosola die schweizerische Grenze überschritten zu haben. Sein Voreingenommen, ebenfalls 19jähriger Kurche, wurde unter dem Verdacht der Heilste verhaftet. Es ist dies fast fünfzig der dritte Fall schwerer Diebstahls von Staatsgebeltern im Betrage von mehreren hunderttausend Lire.

Straßenbahnverunsicherung in Genoa. Nach dem Corriere della Sera freilen in Genoa die Straßenbahnwagen, da ihnen die wegen der Lebensmittelerzeugung geforderte Vorkermung nicht gemährt wurde.

Wißhandlung der deutschen Kolonisten in Rußland. „Hilfslose Tomo“ enthält unter der Überschrift: „Unmilde Leute“ folgende Angabe: In Koltroma sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouverneur meldet, daß er für die Leute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich für die Leute in der Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also einfach dem Verhungern preisgegeben. So sei es sich das „eile russische Herz“!

Matrosenreit in New York? Die Abfahrt des Dampfers „Mongolia“ aus dem New Yorker Hafen wurde um mehrere Stunden wegen Störungen im Steuerapparat verholet. Ein anderer Dampfer, der den Dienst nach Portorico verholet, konnte aus dem gleichen Grunde nicht abfahren. Man hält dies für ein Anzeichen eines bevorstehenden Matrosenreites.

Gerichtshalle.

Leipzig. Der Kaufmann A. hatte in den Jahren 1913 und 1914 unter der Bescheinigung eines garantiert reinen Milchkonigs in großen Mengen eine Mischung in den Handel gebracht, die aus Fettsäure und ausländischen Säuremengen bestand. Wegen Nahrungsmittelverfälschung wurde er deshalb vom Landgericht Leipzig zu 3 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Aber den Festhalten nach 3 Jahren in Hamburg, dort dem 3. Februarzucker geliefert hatte, obwohl er wissen mußte, daß er zu unweilen Kunden verundet wurde, wegen Verhülle eine Geldstrafe von 1000 Mark verhängt.

Vermischtes.

Französischer Schinkenabnehmer. Die folgenden „Nachträge im Felde“ finden sich in der französischen Solbatzeitung „L'Echo des Tranchées“: Schmutzdecken: falls die Uniform einmal infolge eines unglücklichen Zufalles durch einen Schmutzdeckt berührt werden sollte, beschreibe man sich mit einer Schere, um dem Abdruck abzuheben. In demselben Zeitraum das bestimmte Stoffstück aus, und auf diese Weise wird man sich stets einer sterilen Uniform erfreuen. — Trunkeheit: Wenn man zufällig einmal zu viel getrunken haben sollte, wird man die verdrückte Beobachtung machen, daß man etwas doppelt sieht. Hierfür gibt es ein sehr einfaches Mittel: man solle sich ein Auge.

Der Einfluß des Namens. Aber den Einfluß und die Bedeutung der Namen ergibt sich der „Secolo“ in einer längeren Betrachtung, die natürlich schließlich bei der Bemerkung endet, wie verhängnisvoll ein deutsch klingender Name seinen Träger oft werden konnte. „Es gibt Namen“, so heißt es da, „die Vertrauen einflößen und andere, die Mißtrauen erwecken. Die Namen können oft den Schlüssel zu ganz verheimlichten Intrigen geben. Abwärtstendliche Dreyfus nicht soviel zu leiden gehabt, wenn er sich nicht mit einem so deutschen Namen genannt hätte, der Name hat einen unheilvollen Einfluß auf seinen Träger gehabt.“

Goldene Worte.

Das Bergamant, ist das der heilige Brommen, woraus ein Trunk den Durst oft ewig löscht. Die Bekämpfung hat dir nicht gemöhnt, wenn sie dir nicht aus eigener Seele aufsteht. Goethe.

Serlosigkeit ist das schlaumste aller Ibel. Es sollt ein Freund des Freundes Schindens ragen. Schatepeare.

Der alte Herr war nicht mehr gewöhnt, eine Unterhaltung im Fluß zu erhalten. Es entstand ein Schwitzen. Nebenau lag in Juttens Blick verhalten die und verpag zu reben. Die junge Dame lachte nach einem unterhaltungsstoff. Endlich fand sie ihn.

„Frau Hofgummt fahrte mich heute auf meinen Wunsch in die Almengalerie, Großpapa.“ „Er nicht.“

„Wie ist es, Kind! Sieh dich in deiner Gestalt an. Wann du wieder mit ihr vertraut wirst. Zu Frau Hofgummt darf du eine gute Fahrerin. Niemand von meinen Angestellten ist so mit den Nebenaus vertraut, wie diese treue Seele.“

„Das habe ich auch schon herausgefunden. Sie selgte mit die Bilder von Großmutter und Papa. Aber vorzüglich mit dem Gebilde meiner Mutter. Gibt es gar keinen von ihr?“

Nebenau fuhr auf wie von einem Schläge getroffen. Sein Gesicht verpagte sich. „Das glühete in seinen Augen.“

„Schweig! Störich mich nie mehr von deiner Mutter, nenne mir nie mehr ihren Namen“, rief er heiser, daß sie sich in die Augen des Hofgummt sah, Bewegung er sich nicht an und ihr nachgehiger fort.

„Erwidert nicht, Kind. Aber rühre nie wieder an diesen Namen. Bereigt, daß du eine Mutter hast!“ — sie ist deines Gebendens nicht wert.“

Jutta prekte die altenden Hände zusammen und rang nach Stillingung. (Ergreifung folgt.)

Wittenberg, 18. April. Dank der günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann von einer Erhöhung der Steuern Abstand genommen werden, und es bleibt bei den bisherigen Sätzen: 196 v. h. Zuschlag zu den Kommunalsteuern, 200 v. h. zu den Realsteuern.

Gilenburg, 19. April. (Bermitt.) Am Freitagabend hat sich der Hochproduzenten-Luts Wobas aus seiner hiesigen Wohnung entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Da er seit längerer Zeit am Schwermut litt, ist anzunehmen, daß er sich ein Leid getan hat.

Dessau, 19. April. (Angekl. durch v. starkes Gedränge.) Heute Morgen gegen 5 Uhr kam es vor dem hiesigen Schlachthof beim Verkauf von Geflügelfleisch zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Als infolge des Andranges das Gitter nachgab, kam eine ganze Reihe von Personen zu Falle, über die hinweg die Nachdrängenden ihren Weg nahmen. Die Frau eines Dachdeckermeisters erlitt schwere innere Verletzungen, mehrere Kinder erlitten Armbrüche und ein Kind verlor das Auge. Eine große Anzahl von Personen mußte durch den städtischen Sanitätsdienst fortgeschafft werden.

Göthen, 19. April. Die unbedachte rasche Tat einer Mutter hätte demnächst schweres Leid über eine hiesige Familie gebracht. Der einzige Sohn war Öftern nicht verfehlt worden und die Mutter glaubte, das Tagebuch, welches der Knabe führte und mit dem er sich viel beschäftigte, sei Schuld daran. Im Aeger darüber nahm sie ihn das Buch weg und zerriß es. Der Knabe aber nahm sich den Verlust seines Tagebuches derart zu Herzen, daß er sich auf den Hausboden begab und sich zu erhängen suchte. Die ihm nachsehende Mutter kam gerade zur rechten Zeit, um ihn aus der Schlinge zu befreien.

Kochstedt, 19. April. (Das verräterische

„Alle“.) Von hier ist dieser Tage ein Kriegsgefangener ausgerückt, ein Franzose, der sehr sprachkundig ist und auch die deutsche Sprache ziemlich beherrscht. Es war ihm gelungen, Zivilkleidung zu erlangen und so konnte er nach Ascherleben, um von da mit der Eisenbahn zu verschwinden. Als er am Schalter eine Fahrkarte nach „Alle“ — sollte nämlich auszusprechen vor ihm nicht gelungen — verlangte, fiel er als Ausländer auf und deshalb erfolgte seine Festnahme. Man wachst sich die noch zu verurteilen haben, die dem Gefangenen bei der Flucht behilflich waren.

Hanis, 18. April. (Fräulein Friederichs.) Fräulein Frieda Rödel von hier, Tochter des Fleischermeisters Max Rödel, deren drei Brüder im Felde stehen, hat, um ihre Eltern zu unterstützen, das Fleischerhandwerk erlernt. Jetzt legte sie vor der Handelsehrer in Bezug die praktische und theoretische Prüfung ab und hat diese mit „Sehr gut“ bestanden.

Schönhäusern, 19. April. (Zum Einbruch.) Schönhausen, 19. April. (Zum Einbruch.) Es ist noch immer nicht gelungen, irgendwelche Aufklärung wegen des hier verübten Einbruchs in das Bismarckmuseum zu erlangen. Einige Tage vor der Entwendung der überaus wertvollen Sachen ist im Museum ein feingekleideter Mann gewesen und hat unter Führung der reichhaltige Sammlung ostianischer Gegenstände, die Delgenäbe, die kostbaren Gläser des Kredergärtchens der deutschen Studenten und namentlich die wertvollen Gaben auswärtiger Persönlichkeiten angesehen. Diesen Fremden hat man in Veracht, daß er den Diebstahl mit Helfershelfern begangen hat. Man nimmt an, daß die Diebe geflohen sind, da sehr wertvolle, leicht wegzubringende Sachen, die in der Nähe der gestohlenen Sachen lagen, ungeschädelt wurden. Zur Bewachung des Bismarckmuseums soll jetzt ein besonders abgerichteter Hund angeschafft werden.

Mitteilung d. Landwirtschaftsministeriums über die Wurzeln (Rhizome) des gemeinen Ackerfarns (Pteris aquilina) und deren Wert als Schweinefutter.

Der gemeine Ackerfarn ist durch ganz Deutschland verbreitet und tritt in unseren Wäldern oft auf großen Flächen und in kleinen Mengen auf. Er ist der einzige größere Farn Deutschlands, der keine Belästigung (Blätter) nicht zu einer Rohete zusammengestellt hat, sondern einzeln aus dem Boden hervorsteht und ist schon hieran leicht erkennbar. Die Belästigung erreicht eine Höhe von 1 m und mehr und sind im Winter — im abgeernteten Zustande — rasch zu ernten.

Die, wie bekannt, von den Wildschweinen gern genutzten Wurzeln des Ackerfarns liegen waagrecht im Boden, etwa 20–25 cm unter der Oberfläche, werden bis 4 m lang und etwa 1 cm dick, sind schwärzlich gefärbt, wenig verzweigt, ziemlich fest und von etwas bitterlichem Geschmack. Sie durchdringen den Boden oft so massenhaft, daß sie, aufgedeckt, das Ansehen eines losen Gesteins bieten.

Durch die Untersuchung des Geheimen Regierungsrats Dr. Hansen, Direktors des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, und des Professor Dr. Mez, Direktors des botanischen Instituts derselben Universität, ist festgestellt worden, daß diese Wurzeln reich an Stärke sind, auch nicht unerhebliche Mengen von Eiweiß enthalten und als ein wertvolles Futtermittel für Schweine zu betrachten sind.

Die in dem Königsberger Institut mit den Wurzeln gefütterten Wildschweine nahmen die ihnen zunächst geringen und dann allmählich sich vergrößerten Mengen gereinigter Wurzeln bei langsamer Gewöhnung gut an, erzielten zuletzt bei Entziehung aller Karottensäfte täglich 2½ Pfund Wurzeln und haben sich durchaus wohl dabei befinden. Für Küster und Jagdschweine teilen die Versuchsergebnisse ein umständlich beschriebenes Futter dar; für Mastschweine können sie mindestens einen Teil des Futterbedarfs decken.

Als Futter für Rindvieh konnten die Wurzeln eines hiesigen hiesigen Schmieds nicht in Betracht. Die Gewinnung der sich ausführend von Boden abblühenden Wurzeln ist leicht. Ein Arbeiter sitzt den Erdboden mit dem Wurzelgraber an, während ein zweiter Arbeiter — hierfür genügt ein Buch — die Wurzeln aus dem umgestochenen Boden heraushebt. Die Wurzeln müssen gewaschen werden, ehe die jungen Wädel im Frühjahr austreiben. Sobald die Wädel treiben, verringert sich der Futterwert der Wurzeln erheblich.

Vor dem Versäutern sind die Wurzeln durch Abspülen von den anhängenden Erde zu befreien. Einer weitgehenden Zerleinerung oder sonstigen Zerkleinerung bedürfen sie für die Verwertung nicht. In laugen Röhren, insbesondere in Scheunen, lassen sie sich gut aufbewahren.

Den Schweinehaltenden Wirten wird dringend empfohlen, sich das Gewinnen von Farnwurzeln noch während des Monats April zur Erreichung ihres Futterverbrauchs anlegen sein zu lassen.

Die praktische Ernteverfahrensweise ist bereit, das Graben der Wurzeln in weitem Umfange zu gestalten, auch liegt zu hoffen, daß die übrigen Futterverwaltungen das gleiche Entgegenkommen zeigen werden.

Kirchliche Nachrichten.

1. Kemberg.
1. Oftertag, den 23. April.
Kollete für das Kaiser Friedrich-Stechenhaus in Wittenberg.

Vorn. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

2. Oftertag, den 24. April.
Kollete für unsern Kirchbaufonds.

Vorn. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Archid. Schulze.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Nöhl.

3. Oftertag, den 23. April.
1. Oftertag, den 23. April.
Vorn. 1/9 Uhr: Beichte.

Vorn. 9 Uhr: Gottesdienst mit heiligem Abendmahl. Pfarrer Nöhl.

2. Oftertag, den 24. April.
Vorn. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwochabend.

Am 26. d. Mts. findet eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Eisenmüssen der Kartoffelrodereien und Kartoffel-fabrikation statt. Alle, welche im Besitz derartiger Vorräte sind, werden aufgefordert, diese genau festzustellen, damit sie bei der Erhebung beauftragten Kommission angegeben werden können. Die Kommission ist beauftragt, die Lagerräume zu betreten.

Wer vorsätzlich falsche Angaben macht, setzt sich schwerer Bestrafung aus.

Kemberg, den 20. April 1916.
Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung

Ein Vortemontage mit Inhalt ist bei uns als gefunden abzugeben.

Kemberg, den 19. April 1916.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. April cr., nachmittags 2 Uhr
sollen im Stadtfest Dypin

63 Kabeln Waldstreu zum Selbstharken verpachtet werden. Sammelplatz im Forsthaus.

Kemberg, den 18. April 1916

Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Fahrräder sowie Nähmaschinen

verkauft sehr preiswert — beste Fabrikate — da ich durch große Abschlässe Vorräte vorhanden habe.

Paul Gfstermann, Leipzigerstr. 61

Alle gute Öle für Fahrräder und Nähmaschinen sind noch am Lager.

Stetzwiebeln

amfiehlt J. G. Glauwig

Schützet die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiligkeit, Berstimmung, stehenden Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen,

bisher hochschätzbar

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von

Kriegern u. Privatpersonen

belegen den sicheren Erfolg.

Pat. 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspatung 15 Pf. hell Porto.

Zu haben in Apotheken und bei G. G. Pfeil, Kemberg

Schützenhaus Kemberg

Auf mehrfachen Wunsch am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr

Opern-Arien- und Lieder-Abend

Fräulein Ely Lewerenz, Inh. des Anhaltischen Regierungskunsttheaters — Klavier: Herr Erich Lewerenz von Bruno Wandell's Konservatorium zu Dessau. — Vorverkauf: bei Herrn Kaufmann Niendorf und im Schützenhaus:

1.00 M. 0.60 M. 0.40 M. An der Kasse: 1.20 M. 0.75 M. 0.50 M.

Vollständig neues Programm!

Jugendlichen Personen ist der Zutritt gesetzlich erlaubt, da das Konzert ein höheres Kunstinteresse bietet.

Zur goldenen Weintraube, Kemberg

Am 2. Osterfeiertag

Grosses Militär-Streichkonzert

Musikkorps des Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

NB. Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener oder deren Angehörigen gestattet.

Im Gasthof Köpflitz gelangen am

Donnerstag, den 27. d. Mts. von vormittags 10 Uhr an etwa

140 Kieferne Ruchstämme

120 m Brennholz, sowie

2000 Grubenstempel und

200 Stangen

zum meistbietenden Verkauf.

Die Forstverwaltung.

= Bruteier =

von Puten hat abgegeben.

Wittenbergstraße 76

5 Etnd

Fertel

hat zu verkaufen

Robert Göhne, Töpferstraße 16

Tafel Mostrich

frisch eingetroffen Wilh. Becker

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Grossmutter

Frau Eleonore Mansfeld

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Reichardt für die trostreichen Worte, Herrn Kantor Köchy nebst Schülern für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreichen Kranzspenden.

Die trauernde Familie Thiele. Lubatz.